

Planung

Wir suchten ein Urlaubsziel für Ende Februar. Der erste Urlaub, der nicht in den Schulferien war, sollte uns in die Wärme bringen.

Die Kanaren mag Brigitte eher nicht und kühl ist es da Ende Februar auch noch.

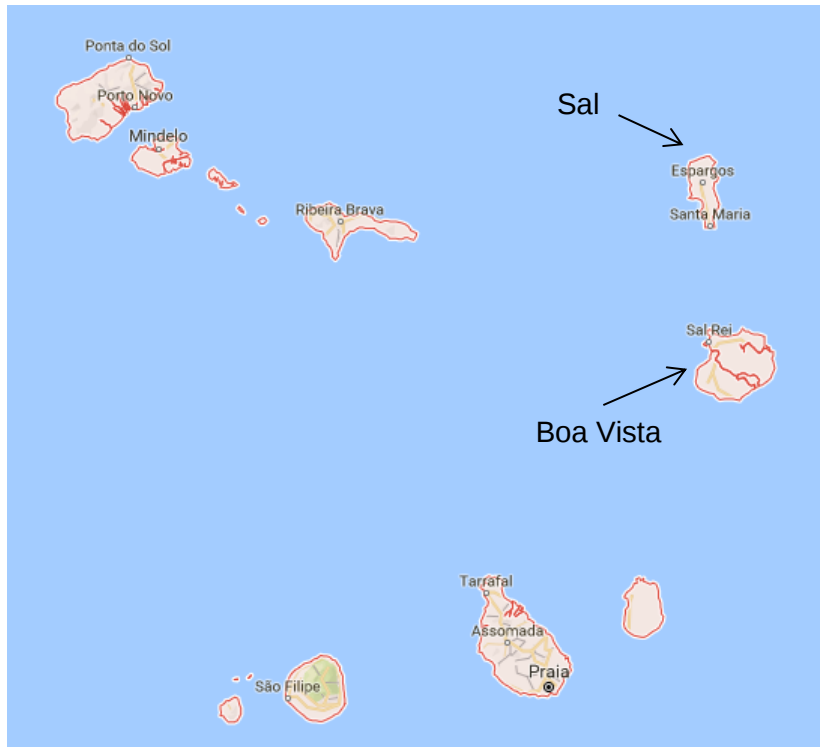
Die Karibik wäre in der Zeit passend, aber die Flugkosten und die Flugzeit sind doch ein wenig hoch bzw. lang.

So kamen wir auf die Kapverden, die zwischen dem 16. und 18. Breitengrad also schon in den Tropen liegen (500 km westlich von Senegal, Westafrika). Der Flug kostete über Lissabon nur 500 €.

Nur dass die sogenannte Wüsteninsel Sal langweilig sein soll, war ein Problem. So buchten wir **Sal** und **Boa Vista**, damit es interessanter wurde. Sal ist 30 km lang und 12 km maximal breit.

Bei Boa Vista sind die Abmessungen ca. 30 km in beiden Richtungen.

Reiseführer Kapverdische Inseln (Marco Polo), Cabo Verde (Reise Know How).



Hinreise Sa 25.02.

Um halb 4 hieß es aufstehen. Um 4:00 Uhr kam das Taxi. Das brachte uns zum Terminal 2. Beim Checkin am Schalter von TAP (Transportes Aéreos Portugueses) hieß es, der Flieger war nicht gekommen, am Abend vorher war er in Lissabon defekt stehen geblieben.

Die Ersatzmaschine sollte erst um 15:15 Uhr starten. Zwischendurch waren wir zu Hause (drei Stunden schlafen, Frühstück, Besuch im Schrebergarten).

Dann sind wir früh zum Flughafen gefahren. Wir haben die 20 € Gutscheine, die wir von der TAP-Fluggesellschaft bekamen, ausgegeben für Essen und Trinken (oben im Marché des Flughafengebäudes).

In Lissabon hatten wir einen langen Aufenthalt, bis es um 21.50 Uhr weiter ging. Kurz vor 1 Uhr kamen wir an (Ortszeit, auf den Kapverden werden die Uhren um 2 Stunden zurückgestellt). Die Einreise war unkompliziert. Pro Person wurden 25 € Visum-Gebühr fällig.

Ein Taxi brachte uns in (gefühlte) schneller Fahrt durch die Dunkelheit nach **Santa Maria** zum Hotel Odjo d'Agia, wo wir unseren Schlüssel für Appartement 53 in der Anlage **Porto Antigo 2** bekamen.

Kurze Zeit später konnten wir schlafen. Durch den Flugzeugausfall und den ungünstigen Anschluss in Lissabon hatten wir 11 Stunden verloren.

1. Tag 26.02. So

Es stank, und zwar nach Schwefelwasserstoffen, sehr unangenehm. Es scheint die feuchte Vulkanerde zu sein. In den Anlagen wird viel bewässert, damit die Pflanzen schön grün sind.

Der Blick auf den Pool ist schön. Direkt daran vorbei erkennt man den Atlantik. Die Wellen sind zu sehen und zu hören.



Wir frühstückten für 12 € pro Nase im Restaurant von Odjo d'Agia. Dann machten wir eine lange Wanderung hoch zur Landspitze im Norden, vorbei an Fußball spielenden jungen Männern, im Sand spielenden Kindern, Anglern, Joggern,



Spaziergängern...

Nahe der Landspitze ist eine Riesen-Ferienanlage im Entstehen. Wenig Bauarbeit war da (es war Sonntag). Wir hatten im Reiseführer gelesen, dass der Gottesdienst in der katholischen Kirche eine Attraktion sein soll. Wir haben teilgenommen. Die Kirche war proppenvoll, es standen noch Leute in den offenen Türen. Ein Chor hat - begleitet von ein wenig Percussion - gesungen. Es war richtig mitreißend. Wir fanden auch noch dazwischen gezwängt Platz. Man musste aber ca. die halbe Zeit im Stehen verbringen. Obwohl wir so gut wie



nichts verstanden, war es sehr berührend. Der Pastor hat unter anderem für die jungen Leute etwas gesagt, sie sollten ihr Leben in die Hand nehmen. Das Wort „Deus“ kam gefühlt 1000mal vor. Mit allen Ritualen des katholischen Gottesdienstes inklusive Abendmahl-Zeremonie dauerte es ein wenig, war aber nie langweilig. Am späteren Nachmittag gingen wir in südlicher Richtung am Strand und tranken ein Glas bei einer Strandbar (**Club Nautic Columbus**).

Abends gingen wir uns ein gutes Essen bei **Café del Mar**.

Wir gönnten uns eine Flasche Weißwein für 21 € und verzehrten den "local fish mit vegetable".



2. Tag 27.02. Mo

Um 12 Uhr mussten wir das Appartement verlassen, konnten also noch eine Weile darin bleiben. Zunächst Frühstück im Café del Mar.

Dann gingen wir ins "Outback" im Süden des Ortes. Zu Fuß wollten wir es dann aber auch nicht alles erwandern. Vielleicht kommen wir einmal mit einem Quad oder einem E-Bike wieder.

Wir gaben pünktlich den Schlüssel ab und warteten im Schatten auf den Taxifahrer von Sonnabend-Nacht, mit dem wir eigentlich erst um 13 Uhr verabredet waren. Der Flieger sollte aber doch schon um 14:30 Uhr gehen. Genaugenommen waren wir etwas skeptisch, ob der Fahrer kommen würde. In der Nacht, als er uns zum Odjo Hotel gebracht hatte, haben wir uns mit Handschlag verabredet. Aber keine Telefonnummern ausgetauscht. Was gilt ein Handschlag auf den Kapverden? Der Fahrer kam und war sogar früher da und so konnte das Einchecken noch rechtzeitig sein. Aber offenbar klappte es nicht Recht mit dem Computer am Schalter. Das Einchecken wurde zu einer Geduldsprobe.

Etwas verspätet flogen wir los. Eine mittelgroße Propeller-Maschine (zum Glück nicht ganz klein) brachte uns wohlbehalten nach Boa Vista (40 km liegen die Inseln auseinander).

Wie war es in einem Reiseführer formuliert:

"Man erlebt den Flug bewusster, die Turbulenzen usw. erlebt man direkter als in einem großen Flugzeug". Das stimmt, aber wir hatten Glück. Nur der Aufstieg mit Kurven und der Landeanflug waren etwas ruckelig. Ca. 40 Leute waren mit uns. Den Koffer bekamen wir schnell. So konnte es gleich weiter zum Taxi gehen.

Die Autos hatten alle eine Ladefläche und einen hohen Aufbau. Für 10 € wurden wir in knapp 10 Minuten zu unserer Anlage **Vila Cabral 2** gebracht (Sal Rei im Nordwesten).

Matthew, ein Engländer, der hier seit 20 Jahren lebt und einige Appartements managt, empfing uns sogleich. Er zeigte uns das Appartement und erklärte uns alles. Ein lokales Handy ließ er uns zum Kontaktieren und für Anrufe auf der Insel (für Taxis rufen usw.) da.



Alles war gut. Nur der Ausblick nicht. Wir hatten leider keine direkte Aussicht auf die Pool-Landschaft. Unsere Wohnung war nach hinten gelegen. Man guckte auf etwas, das wie ein Schrottplatz aussah. Ein Foto wird nicht beigefügt, weil es ein so unschöner Blick war. Viele streunende Hunde (aber harmlos) waren da, die manchmal - aber zum Glück nicht so oft - bellten.

Ein erster Gang zum Hafen von Sal Rei (Hauptstadt von Boa Vista) ließ uns ein Glas Wein im **Caffè del Porto** nehmen.

Dann kamen wir beim Rückweg in einen kleinen Karnevalszug mit richtig alten Leuten und vielen kleinen Kindern hinein (Kinderkarneval).

Im roten großen Mercador kauften wir einiges ein. Käse kaufen war kompliziert und Brot gab es nicht, so musste es Zwieback-Ähnliches sein.

Wir gaben 50 € und bekamen in Cabo Verde Escudos zurück. Hier aber nach Kurs 1:110 abgerechnet. Auf der Straße wurde immer 1:100 getauscht, was meist zum Vorteil der Einheimischen war.



3. Tag 28.02. Di



Ein erster Gang ans Meer vor der Appartement-Anlage führte uns auf eine Sanddüne und an den Rand eines kleinen Berges.



Danach nahmen wir einen Cappuccino/Kaffee in der Bar am Pool (**Elci-Bar**).

Für 3 € am Tag gab es hier WLAN.

Dann gingen wir wieder zum Hafen und besuchten einen kleinen Markt, auf dem wir - nach einem Geldumtausch in der Bank - Gemüse und Früchte kauften.

Auf dem Rückweg kamen wir etwas weit an den Stadtrand nach Nordosten ab. Plötzlich waren wir in einem Gebiet, das man auch als Slum bezeichnen konnte. Es gab keine Blechhütten, aber kein Haus war fertig gebaut, alles sah wie fast abgerissen aus. Recht eng beieinander waren viele Menschen und viele Kinder spielten auf den Straßen. Brigitte wurde es mulmig, so dass wir die Hoffnung auf ein Taxi hatten. Prompt fuhr eines die Straße entlang. Brigitte stoppte den Mann, der für die Rückfahrt 2 € haben wollte. Brigitte gab das Doppelte, weil sie erleichtert war, wieder "zu Hause" zu sein.



Ein einfaches Essen mit Kartoffeln gab es nun "zu Hause". Dann ein Schläfchen (Brigitte am Pool).



Dann kam ich auch an den Pool und wir nahmen ein Glas. Ich hatte das Notebook dabei und guckte nach Unternehmungen für die nächsten Tage.

Gegen 17 Uhr gingen wir in die Stadt, um den größeren

Karnevalsumzug zu erleben.

Vorbereitungen gab es noch, es schien aber einiges schon gelaufen zu sein.

Wir hatten viel Geduld und waren insgesamt bis zum Sonnenuntergang in der Stadt. Es gab viel Selbstdarstellung. Viele Plakate mit auch politischen Aussagen gab es nicht.



Auf dem Rückweg wollten wir wieder einkaufen. Doch der Laden hatte zu (ohne eine Information dazu).

So aßen wir an der Bar. Es war lecker und preiswert. Zu Hause guckten wir die vielen gemachten Fotos vom Karneval an.



4. Tag 01.03. Mi

Wir riefen uns ein Taxi (über das lokale Handy von Matthew). Wir wollten zum Schiffswrack Cabo Santa Maria. Es liegt nordöstlich von Sal Rei.

Wir wunderten uns, dass ein normaler PKW kam. Als wir dem Fahrer mit Mühe klar gemacht hatten, wohin wir wollten, sagte er, dass sein Auto die Piste dahin nicht fahren könnte und so lieferte er uns (kostenlos) bei einem Freund mit großem Pickup ab.

Doch der wollte von uns 50 €. Als wir ganz dagegen waren, ging er auf 40 € runter und begründete das mit der schlechten Straße dahin. Der Ausflug würde etwa gut eine Stunde dauern, es waren 10 km zu fahren. So fanden wir es noch zu teuer und buchten bei der Touristeninformation im Zentrum für den nächsten Tag eine 4-stündige Tour (nur wir beide und ein englischsprachiger Fahrer). Und zwar nicht nur zum Wrack, sondern auch in die Deserto Viana und in die Dünen d'Chaves.

Für heute gingen wir zu "unserem" Hafen-Café, nahmen einen Cappu und einen Toast als zweites Frühstück.

Dann erwanderten wir den sehr großen Strand immer weiter nach Süden.



Wir begannen beim **Praia Estoril** und kamen bis zum Resort-Hotel **Riu**, eine riesige Anlage auf der Höhe Rabils. Leider konnten wir da als Nicht-Gäste nicht einkehren. So wollte Brigitte umkehren. Doch den weiten Weg zurück? Das stellte ich mir sehr schwer vor, weil die Beine sich schon meldeten.

Ich hatte die Idee, dass wir zum Eingang des Resorts gehen müssten, weil dort bestimmt Taxis stünden. Gesagt, getan. Für 1000 CVE kamen wir zurück in die Stadt.

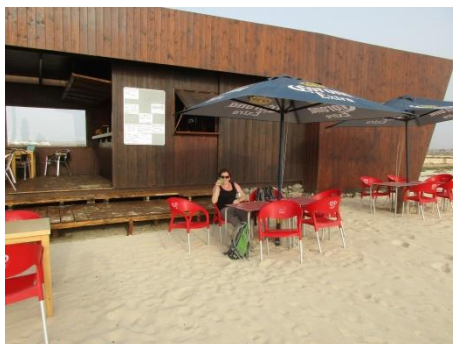


Unser Mercador hatte zu (Mittagspause). So wichen wir zum Einkaufen auf einen Chinesen-Minimarkt aus. Die Chinesen hatten wir bisher überall angetroffen. Auf jeder Insel in den Tropen.

Wir machten uns ein leckeres Mittagessen, dazu Weißwein. Dann ein Schläfchen und noch einmal zum Einkaufen. Doch unser rotes Kaufhaus hatte wieder zu (ohne Hinweis).

Also gingen wir schon wieder woanders hin (leider wieder Chinesen, der leider 2 statt einem teuren Olivenglas berechnete, wie ich zu meinem Ärger zuhause bemerkte). Muss man die Kassenzettel immer kontrollieren? Und um fünf Uhr gingen wir dann zu einem recht neuen Sundowner-Café direkt am Strand (200 m vor Vila Cabral 2).

Wir blieben recht lange und waren kurz vor Sonnenuntergang die einzigen Gäste, was sehr schade für den Betreiber war (ein Portugiese mit Frau aus Bosnien, die mit den Kindern aber in Norwegen lebte). Die Sonne verschwand im Dunst. Wir gönnten uns ein kleines Dinner und hatten (wohl wegen diverser Getränke) eine relativ hohe Rechnung.



5. Tag 02.03. Do

Kurz vor 9 Uhr - unser Fahrer war super pünktlich - starteten wir unsere gebuchte Tour.

Zunächst ging es nach Nordosten zum 48 Jahre alten Wrack **Cabo Santa Maria** an der Boa Esperanca. Der Weg dahin ist sehr beschwerlich (der Fahrer gestern hatte Recht gehabt). Das Auto musste viel Bodenfreiheit und 4x4 Antrieb haben. Auf dem Weg sahen wir wilde Esel.

Das Schiffswrack wird bestimmt nicht mehr lange eine Attraktion bleiben. Immer mehr rostet es und wird von den Wellen zerrissen.



Als Nächstes ging es in die **Deserto Viana** nahe Rabil. Unser Fahrer hielt an einem sicheren Platz. Leider fuhr er nicht wenigstens ein Bisschen in die Dünen hinein, wie wir es andere Fahrer machen sahen.



Wir fanden die Stimmung mit den vielen Dünen sehr schön.



Nach kurzem Aufenthalt fuhren wir zu unserem letzten Stopp, der Bucht **D'Chaves**. Das Restaurant direkt am Strand - nur ein Stück weiter als das Resort Riu - ein Traum.





Kurz nach halb eins ließen wir uns bei unserem roten Kaufhaus absetzen. Warum die Beschreibung rotes großes Kaufhaus bei den Taxifahrern als Hinweis nicht genügte, wussten wir auch nicht. Es hieß Boas Compras. Bei Nennung des Namens wäre man wohl gleich richtig gefahren.

Unser Fahrer fuhr schön vorsichtig, wir hätten uns aber gewünscht, dass er auch in die Deserto Viana ein wenig hingefahren wäre. Und er war wenig Auskunft freudig, sagte fast nichts, weil er fast kein Englisch konnte.

Am Nachmittag waren wir faul am Pool (mit Martini). Da kam Matthew vorbei. Er hatte ein besseres Appartement für uns frei. Gegen Aufpreis konnten wir umziehen in ein tolles Appartement mit zwei Bädern, Blick auf den Pool (direkt dahinter das Meer). Wir hatten bis zum nächsten Morgen noch die Schlüssel der alten Wohnung, konnten also ganz in Ruhe umziehen. Das ging aber doch schneller als gedacht. Rucksäcke, Koffer und ein paar Lebensmittel, noch ein wenig die alte Wohnung aufräumen, das war's.



Nun hatten wir auch abends WLAN in der Wohnung. Wir gönnten uns einen Krimi „Soko Leipzig“.

6. Tag 03.03. Fr

Wir mussten noch Geld abheben, denn die Wohnung musste wider Erwarten in bar bezahlt werden.

Dazu gingen wir ganz bis kurz vor die Küste an der anderen Stadtseite (nahe bei der Kirche).

Als wir zurückkamen - inzwischen taten die Beine immer mehr weh - wartete Matthew schon ein wenig.

Am weiteren Vormittag setzten wir die Waschmaschine in Gang und lasen ein wenig in der Wohnung.

Nach dem Mittagsschläfchen gingen wir zur Capela Da Nossa Senhora de Fátima ein Stück die Küste nach Norden hinauf. Die Straße endete bei dem Marine-Club, ein Resort mit netten Anlagen und Bungalows. Es gab einen schönen Weg an der Küste an der Anlage vorbei.



Die neu gebaute Kapelle nutzten wir, um uns im Windschat-



ten von dem starken immerwährenden Wind (der uns langsam aber sicher auf den Wecker ging) aufhalten zu können. Den kleinen Berg umrundeten wir dann ganz, kamen durch eine öde Gegend mit Steinen, gingen am Friedhof von Sal Rei vorbei und anschließend wieder an die Straße zurück, an der unsere Anlage lag.

Wir kehrten an unserer Bar zu einem Martini ein und gingen danach nochmals zur Post. Leider hatte sie kurz nach 16 Uhr schon zu und würde erst Montag wieder öffnen.

Die Straße am Hafen mussten wir durchstehen. Einige Verkäufer wollten, dass wir wenigstens ihre Waren anguckten, wir haben es nicht gemacht. Der Blick aus 4 m Abstand genügte auch (um zu wissen, dass wir solche Figuren, Bilder oder Tücher nicht haben wollten). Dann zum dritten Mal ins Caffè del Porto. Danach zurück und am frühen Abend wieder zur Bar zum Essen (Brigitte wieder Thunfisch).

7. Tag 04.03. Sa

Am Freitagnachmittag hatte Brigitte einen Taxifahrer angehalten und wir fragten ihn, ob er uns am Sonnabend abholen und zur Bucht d'Chaves bringen könnte.

Mit viel Reden - der Taxifahrer konnte nur Portugiesisch bzw. Kriolo - einigten wir uns auf 9 Uhr und auch darauf, dass wir ihn später für die Rückfahrt anrufen würden. Er kam verspätet, aber er kam.

Wir waren um kurz nach halb 10 im Restaurant Perola d'Chaves. Der Fahrer wollte kein Geld. Er deutete an, dass wir am Schluss bezahlen sollten.

Das Perola d'Chaves hat ein traumhaftes Ambiente ringsherum, wie wir schon am Donnerstag feststellen



durften. Wir nahmen noch einen Cappu/Kaffee und gingen dann los bis zum Ende der Bucht, wo ein Berg aus Dünen war, weithin sichtbar.

Insgesamt waren wir fast 4 Stunden am Wandern, was im mal härterem, mal weicherem Sand sehr beschwerlich war.

Der Rückweg war richtig schwer. Die Beine und Füße taten weh. Der Gegenwind war enorm.



Wir hatten ganz viel Sand und Salz in den Haaren und im Gesicht.



Nun hatten wir uns ein Glas Wein und leckeres Essen verdient. Im Restaurant **Perola d'Chaves** war es wieder sehr schön. Auch das Essen war delikat.

Wir riefen den Taxifahrer an und 15 Minuten später war er da, brachte uns zurück, setzte uns bei einem Laden ab.

Nach dem Duschen konnten wir den Sonnenbrand gut im Spiegel sehen. Zwar war es dunstig gewesen, doch die UV-Strahlen hatten uns erwischt. Besonders das Gesicht und bei Brigitte der obere Rücken.

Den Nachmittag und Abend verbrachten wir zu Hause und gönnten uns erneut einen Krimi mit Hilfe des Internets.



8. Tag 05.03. So

Eigentlich wollten wir um 9 Uhr in der Kirche sein. Aber die Nacht war unruhig und wir kamen nur langsam in die Gänge. Gegen 10 Uhr waren wir an dem Hauptplatz vor der Kirche und riefen den Taxifahrer an, denn wir hatten mit ihm abgemacht, dass er uns für 50 € zur Praia Santa Monica bringen sollte (mit Warten vor Ort und Zurückbringen).

Beim dritten Anruf innerhalb 10 Minuten ging er ans Telefon. Ganz viel unverständliches Gerede, aber es klang irgendwie nicht so, als käme er gleich um die Ecke. Ich meinte das Wort "mal" herauszuhören, übergab an Brigitte. Sie konnte aber auch nichts verstehen und sagte dann mehrmals, dass wir uns einen anderen Fahrer nehmen würden.

Hatte der Fahrer seinen Lohn von gestern dazu benutzt zu feiern? Ging es ihm oder dem Auto nicht gut?

Obwohl gleich ein vorbeifahrender Taxifahrer signalisierte, dass er frei wäre, gingen wir erst einmal wieder ins **Caffè del Porto** um zu überlegen.

Heute war das Wetter richtig gut. Die Sonneneinstrahlung war heftig. Wir hatten sowieso Bedenken, bei diesem schönen Wetter an das Wasser zu gehen. Vorsorglich haben wir uns dick mit Sonnenschutz eingecremt. Aber war es nicht besser, der Sonne lieber aus dem Weg zu gehen?



Wir nahmen kein anderes Taxi, ließen es bis um 15 Uhr ganz ruhig angehen und gingen dann bei uns an der Praia Cabral hoch und runter und nochmals ins Caffè del Porto.

Am Strand waren junge Leute aus der Gegend, es gab laute Musik und es wurde Volleyball gespielt und es sollte gegrillt werden.

Später setzten wir uns ein letztes Mal in die

ElciBar, um etwas zu

essen und den Sonnenuntergang zu sehen. Leider ging die Sonne wieder kurz, bevor sie ganz unterging, hinter einen Dunstschleier, war also zum Schluss nicht zu sehen.



9. Tag 06.03. Mo

Um 12.30 Uhr sollte der Flug zurück nach Sal sein. Wir räumten in Ruhe die Wohnung auf, packten die Koffer, bestellten rechtzeitig ein Taxi für 10 Uhr, verabschiedeten uns von Matthew und waren schon sehr früh am Flugplatz.

Ab kurz nach halb 11 Uhr war dann schon Einchecken mit wenigen Fluggästen (wieder ca. 40).

Wir lasen und warteten. Der Flug selbst war wieder sehr schnell und problemlos.

Auf Boa Vista wartete ein junger Mann mit einem Schild "Joohs". Er brachte uns zur Anlage **Porto Antigo 2** und gab uns auch den Schlüssel mit Nummer 78.

Leider hat sich das Sparen von 10 € pro Nacht bemerkbar gemacht. Wir hatten nun ein Appartement zur Straße raus.

Verblüffend was wir vom Kurzaufenthalt auf Sal in der vergangene Woche schon alles wussten. Die Lage der Kirche, einiger Läden usw.

Wir gingen ein wenig einkaufen und dann zum Strandlokal **Club Nautic Columbus** und später dann noch zu einer Runde zum Sonnenuntergang am Pier.



10. Tag 07.03. Di

Für 4 Stunden (je 10 €) mieteten wir uns Räder mit dicken Reifen. Man konnte ganz gut mit ihnen fahren.

Zunächst ging es an Sals Südost-Küste (vorbei an den Salinas, es wird mit Handarbeit Salz gewonnen).

Etwas weiter entfernt waren viele Kite-Surfer auf dem Wasser.





Danach fuhren wir an der Straße Richtung Flugplatz hoch zu den vielen Häusern, die am **Ponta Preta** gebaut worden waren. Es sah alles noch ziemlich unbewohnt aus. Da würden viele Menschen Platz haben.

An der Westküste angekommen nahmen wir Platz im Restaurant Ponta Preta.

Nach einem Kaffee ging es in Küstennähe weiter zurück nach Santa Maria. Wir kamen nach einiger Zeit auf den Weg, den wir am Sonntag vor 9 Tagen zur Kirche eingeschlagen hatten.

Vorbei ging es an einem weiteren großen Riu-Resort. Teilweise schoben wir das Rad.

In der Stadt suchten und fanden wir den Mercador Muncial. In dem Gebäude waren aber nur Früchte und Gemüse zu kaufen. Wir erstanden Orangen, Tomaten und Kartoffeln.

Die Orangen kamen aus Fogo (südliche Kapverden Insel), von der auch ein passabel schmeckender Wein kam.

Weil erst 2 ½ Stunden um waren, fuhren wir mit dem Rad noch zu Sals Südwest-Spitze. Da war es eher langweilig. Einige Windsurfer tummelten sich im Wasser.



Nach dem Abgeben der Räder gingen wir in die vom Reiseführer empfohlene **Kriolo Bar** zum Essen. Es war gut und günstig.

Nach einem Schläfchen gingen wir erneut zum Club Nautic Columbus. Diesmal fragte ich nach dem WiFi-Kennwort, damit wir ein wenig Kontakt mit Hamburg und der Welt haben konnten. Ansonsten lasen wir bei herrlichem Wetter bis zum Sonnenuntergang.

Nervig war manchmal das Gebell der streunenden Hunde, die so taten, als wenn ihnen das Revier vor dem Restaurant gehörte. Aber niemand kümmerte sich darum.



11. Tag 08.03. Mi



Wir ließen es ganz ruhig angehen und gingen spät los.

Zuerst guckten wir am Pier, was die Leute für Fische verkauften.

Dann gingen wir Kaffee trinken im **Tam Tam**, weil es da auch kostenloses WiFi gab.



Am Nachmittag machten wir den großen Spaziergang von hier bis zum **Restaurant Ponta Preta**. Wir kamen dabei bis zur Landspitze, die wir schon vor 10 Tagen besucht hatten. Dann ging es aber noch viel weiter. Vorbei am Resort Riu. Trotz roter Flagge badeten da relativ viele Menschen, ließen sich von den Wellen umwerfen. Zuvor trafen wir ein nettes älteres Paar aus Malmö. Von Kopenhagen gibt es einen Direktflug nach Sal. Zur besseren Ausnutzung wurde allerdings in Gran Canaria zwischengelandet.

Im Restaurant Ponta Preta saßen wir beim Martini, da kamen plötzlich drei kleine Busse mit ziemlich vielen Franzosen. Der Reiseleiter macht viele Ansagen. Es ging sehr hektisch zu. Innerhalb weniger Minuten musste jeder einen Caipirinha im Plastikbecher erhalten.



Kaum war die Truppe weg, da kam ein weiterer Bus mit Holländern. Die hatten aber mehr Zeit mitgebracht.



Kurz vor 18 Uhr bestellten wir Fisch. Die Kellnerin meinte, dass um 6 die Küche geschlossen würde. Das war anscheinend ihr Wunschdenken. Später orderten andere Gäste auch noch etwas.

Jetzt gab es wenige Gäste. Wir kamen mit einem sympathischen älteren Paar aus Glasgow ins Gespräch. Es gab jetzt einen Direktflug Glasgow - Sal, weil Ägypten, Türkei und Tunesien nicht mehr so oft angefliegen werden.

Die Sonne blieb fast bis zum Untergang zu sehen. Dann tauchte sie wieder einmal in eine Dunstschicht.

Die Lage des Restaurants war nahezu perfekt.

Wir ließen ein Taxi rufen.

Der wollte 5 € für die Fahrt. Das war ok.



12. Tag 09.03. Do, letzter Tag

Der Rückflug startete in der Nacht. Der Taxifahrer war für 23 Uhr bestellt. Somit hatten wir noch einen vollen Urlaubstag.

Wir ließen es langsam angehen und gingen gegen 10 Uhr zunächst wieder auf die Pier, gefangene Fische und verkaufende Einheimische gucken.

Danach spazierten wir ins Resto Nautic Club Columbus. Da hatten wir WiFi und nahmen einen Kaffee.

Welche Freude, im Garten eines Hauses blühten Sonnenblumen. Aber eigentlich war dieser Anblick im März auch komisch für uns.

Nach einem kleinen Rundgang gab es wieder Essen und Mittagspause zuhause.



Am Nachmittag waren wir endlich schwimmen. Etwas hinter der Brücke im Ort trauten wir uns Wasser. Die Sonne knallte. Das Wasser war richtig kühl. Es war ca. 21°C (gefühlte 16°C brrrrhhh...).

Obwohl ich nur eine Stunde in einem ärmellosen T-Shirt unterwegs war, hatte ich an den Schultern oben einen Sonnenbrand.



Nun wickelte ich mich ganz ein und bald gingen wir zum Kofferpacken.

Abends bummelten wir ein letztes Mal durch die Stadt und aßen wieder im Café del Mar.

Ein kurzes Einnicken gab es denn doch noch kurz nach
22 Uhr (die Wecker waren aber gestellt).

Der Taxifahrer war pünktlich. Wir konnten schon um
23.20 Uhr einchecken.

Rückreise Fr 10.03.

Für die Rückreise hatten wir drei Flüge gebucht (Sal -
Lissabon - München - Hamburg), damit wir in Lissabon
nicht solange warten mussten.

Dass die Bordkarte schon fertig gedruckt werden konnte
und dass das Gepäck bis Hamburg durchgeladen wurde, war schon komfortabel.

Der Rückflug war vollkommen ohne Probleme. Um 6.20 Uhr (Ortszeit) waren wir in Lissabon.

Verspätet ging es nach München weiter.

Weil in Frankreich die Flugsicherheit streikte, flogen wir einen Umweg (über Spanien bis Barcelona, dann an
der Mittelmeerküste und später über Italien und die Schweiz über die Alpen). Weil die Sicht sehr gut war,
waren die schneebedeckten Gipfel der Alpen prima zu erkennen.

In München wurde es hektisch. Wir liefen, um den Anschlussflug zu erreichen. Aus den theoretischen 45
Minuten Umsteigezeit waren 15 Minuten geworden.

Wir erreichten rechtzeitig (genau genommen locker, da der Flug ebenfalls verspätet war) den proppenvollen
Flieger (A 321) der Lufthansa.

In Hamburg konnten wir nur meinen kleinen Koffer finden, weil der große Koffer nicht mitgeflogen war.

Die entsprechende Auskunft war, dass der Koffer mit dem nächsten Flug kommen würde. Daher warteten
wir brav auf den nächsten Flieger aus München.

So konnten wir erst mit einer Stunde Verspätung (eigentlich nicht viel) nach Hause.

Das Wetter in Hamburg war passabel, die Wohnung ausgekühlt. Vor der Terrasse blühten Winterlinge,
Schneeglöckchen und Krokusse.

Wir froren und waren sehr müde.

Nur zwei Stunden Zeitumstellung (nun fehlten sie uns) waren aber nicht so schlimm.

